

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 10

Rubrik: SUOV aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

www.suov.org

57. Veteranentagung des SUOV vom 22. Juni 2002

Frauenfeld war 2002 Tagungsort der SUOV-Veteranen

Die Veteranen des Unteroffiziersvereins Frauenfeld waren dieses Jahr für die Organisation der Veteranentagung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes verantwortlich. Gegen 250 Veteranen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes folgten der Einladung des Organisationskomitees, unter der Leitung von Edwin Hofstetter.

Eröffnung, Begrüssung

Der Zentralobmann konnte als die prominentesten Gäste Ständerat Dr. iur. Philipp Stähelin und Stadtmann Hans Bachofner, willkommen heissen. Als weitere Gäste waren anwesend; Emile Fillettaz, Ehrenzentralpräsident des SUOV sowie Adj Uof Alfons Cadario, Zentralpräsident des SUOV, und weitere Gäste.

Zu Beginn der Tagung übergab der Zentralobmann das Wort an Hans Bachofner, Stadtmann von Frauenfeld. In seinem Willkommensgruss stellte er uns die Stadt Frauenfeld kurz vor. Als Hauptort des Kantons Thurgau hat diese Stadt viele Verpflichtungen wahrzunehmen. Auch als Artilleriewaffenplatz ist Frauenfeld weiterhin bekannt. Die gute Infrastruktur, die durch den Waffenplatz auch der Stadt zugute kommt, wird immer wieder für gesamtschweizerische Anlässe genutzt. So findet im Jahre 2005 das eidg. Schützenfest und im Jahre 2008 das eidg. Turnfest in Frauenfeld statt. Auch das historische Rathaus, in dessen Saal wir tagen durften, wird oftmals für solche Anlässe und Brevetierungen durch die Stadtregierung zur Verfügung gestellt.

Bericht des Zentralobmanns

In seinem letzten Jahresbericht der auf sieben Jahre verlängerten Amtsperiode der Veteranenobmannschaft nahm Adj Uof Fritz Trachsel die Gelegenheit wahr, auf einige wichtige Ereignisse des abgelaufenen Amtsjahres hinzuweisen. Einmal mehr wurde das Volk aufgerufen, über die Abschaffung der Armee zu befinden. Mit einem eindrucklichen Mehr bekannte sich das Schweizervolk zu unserer Armee. Mehrere Ereignisse bewiesen aber auch, dass trotz dem Verschwinden der Machtblöcke, der Weltfrieden weit weg ist und die Bedrohung neue und ganz perfide Formen angenommen hat. Kein Land, dem die Unabhängigkeit teuer ist, kommt ohne Sicherheitsapparat aus und verzichtet auf eine effiziente, der neuen Lage angepassten Armee. Im Berichtsjahr hat das Projekt Armee XXI konkretere Formen angenommen. Es wurde auch deutlicher und sachlicher informiert. Leider übten sich einzelne Medien und auch Politiker weiter in verführten Spekulationen und verunsicherten damit erneut. Durch die massiv kleineren Bestände und insbesondere durch die kurze Zeit, wo der Bürger wehrpflichtig ist, besteht die

Gefahr, dass die Verbundenheit Volk – Armee verloren geht, da die Familie nicht mehr erlebt, dass der Vater nicht nur Bürger, sondern auch Soldat ist. Gerade die Förderung der Verbundenheit zwischen Volk und Armee ist ein neuer Betätigungsbereich der militärischen Vereinigungen. Die Schweiz braucht eine moderne, gut ausgerüstete und gut ausgebildete Milizarmee. Nur eine Milizarmee ist mit dem Volk verbunden und in der Lage, sowohl Land und Bürger zu schützen und die Sicherheit zu gewährleisten. Im Berichtsjahr wurde aber auch der Bergier-Bericht fertig gestellt. Ein Bericht, der von einer Kommission verfasst wurde, deren Mitglieder im 2. Weltkrieg noch Kinder oder noch gar nicht geboren waren. Zeitzeugen wurden absichtlich nicht beigezogen. Dafür wurden weit mehr und ganz andere Gebiete bearbeitet, als im Auftrag enthalten waren. Die Auftraggeber haben diesem Tun leider nicht Einhalt geboten und dafür immer wieder Millionen als Nachkredite gesprochen. Das Resultat ist, dass die wahren Gegebenheiten verzerrt und zum Teil sogar falsch dargestellt sind. Man hat die Geschichte so umgeschrieben, ungeachtet der Lage, wie sie damals effektiv war, um daraus politisches Kapital schlagen zu können. Dafür werden die ausstehenden Belastungen und Entbehrungen der Aktivdienstgeneration in keiner Weise erwähnt oder gewürdigt. Wenigstens wir wollen dieser Generation dankbar sein, dass sie unser Land und uns vor dem Schlimmsten bewahrt hat. Der Bestand unserer Vereinigung ist leicht zurückgegangen und beträgt noch knapp über 6000 Mitglieder. Die 56. Veteranentagung fand am 23. Juni 2001 in Burgdorf statt und wurde von der «Alten Garde» des UOV gut organisiert. Im Haupttraktandum «Wahlen» wurden die Veteranen des UOV Amt Erlach einstimmig mit der Bildung der neuen Zentralobmannschaft beauftragt und Oberstlt Peter Rolf Hubacher, Erlach, zum neuen Zentralobmann gewählt. Die Kameraden aus Erlach werden ihr neues Mandat aber erst Ende des Jahres 2002 übernehmen.



Adj Uof Alfons Cadario, Zentralpräsident des SUOV verabschiedet Adj Uof Fritz Trachsel als Zentralobmann.

Die der Obmannschaft zugesandten Programme und Berichte beweisen, dass die Veteranen in vielen Sektionen recht aktiv sind. Es gibt sogar Sektionen, welche dank den Veteranen noch eine Tätigkeit aufweisen. Für die älter werdenden Kameraden ist es wichtig, Kontakte zu pflegen und die Entwicklung im Wehrwesen objektiv zu beobachten. In dieser Beziehung könnte da und dort noch mehr gemacht werden.

Für uns Veteranen hat es viele Aufgaben. Es gilt vorwärts zu schauen. Der Zentralobmann dankte allen Kameraden und Veteranenvereinigungen in den Sektionen, die aktiv sind und sich für unsere Sache einsetzen. Ende Jahr wird Fritz Trachsel das Steuer in die Hände von Peter Rolf Hubacher geben. Die sieben Jahre Tätigkeit waren eine Bereicherung in seinem Leben, und er werde mit guten Erinnerungen ins Glied zurücktreten. Zum Schluss dankte er allen für die Treue und Unterstützung und wünschte allen Wohlgehen und Gesundheit sowie den Leidenden Linderung und Geduld.

Ehrungen und Abwicklung der übrigen Traktanden

Die nächste Veteranentagung des SUOV konnte noch nicht vergeben werden. Die Obmannschaft erhielt die Kompetenz, für die Veteranentagung 2003 einen Organisator zu suchen und zu bestimmen.

Mit einem Kurzreferat orientierte der Zentralpräsident, Adj Uof Alfons Cadario, die anwesenden Veteranen über die Zukunft des SUOV und den beabsichtigten Zusammenschluss aller Unteroffiziersverbände zu einer Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft (SUG). Mit der Einführung der Armee XXI, den Bestandesreduktionen und der Reduktion des Dienstalters erscheint ein Zusammenschluss der Verbände unumgänglich, da wir mit einem erheblichen Rückgang der Mitgliederzahlen rechnen müssen. Mit der Ehrung der ältesten Tagungsteilnehmer wurde eine gute Tradition weitergeführt. Den ältesten Teilnehmern wurde wieder der begehrte Zinnbecher abgegeben. Im Weiteren ernannte der Zentralobmann eine Anzahl 70-jährige Kameraden zu Ehrenveteranen. Mit der Übergabe eines kleinen Präsentes und dem Dank für geleistete Arbeit wurden diese Kameraden in die Reihe der Ehrenveteranen aufgenommen.

Dankesadresse an den Zentralobmann und an die Organisatoren der Veteranentagung sowie Ansprache von Ständerat Dr. iur. Philipp Stähelin

Adj Uof Alfons Cadario überbrachte zum Abschluss der Tagung die Grüsse des SUOV. Er dankte dem abtretenden Zentralobmann für die während sieben Jahren geleistete Arbeit. Als Anerkennung für diese Tätigkeit übereichte er ihm eine Stabell mit Gravur.

Zum Abschluss der Tagung dankte der Zentralobmann den Veteranen des UOV Frauenfeld unter der Leitung des OK-Präsidenten, Edwin Hofstetter, für die vorzügliche Organisation.

Nun übergab er das Wort Ständerat Dr. iur. Philipp Stähelin. In seinen Ausführungen skizzierte er Frauenfeld einerseits als Garnisonsstadt und andererseits als Hauptstadt eines Grenzkantons. Auch nach Einführung der Armee XXI wird Frauenfeld eine Aufgabe als Waffenplatz haben. Auch der Realisierung der Armee XXI lagen drei Elemente, nämlich die politische Lage, die Finanzen und die Mannschaftsbestände, zu Grunde. Auf Grund der politischen Lage sind die Aufgaben der Armee nicht mehr in erster Linie auf Krieg ausgerichtet, vielmehr stehen ihr heute



Obert i Gst Edwin Hofstetter, OK-Präsident, im Gespräch mit Ständerat, Dr. iur. Philipp Stähelin.

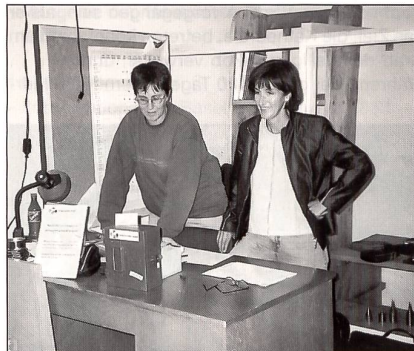
weitere Aufgaben zu, wie zum Beispiel Katastrophenhilfe oder auch im Auslandseinsatz als «Blaumützer». Nach Angaben von Ständerat Stähelin haben auch die Finanzen Auswirkungen für eine zukünftige Armee. Immerhin darf festgehalten werden, dass das VBS in den letzten Jahren als einziges Departement einige Milliarden von Franken eingespart hat. Man müsse aber zur Kenntnis nehmen, dass eine kleinere Armee nicht billiger zu stehen komme, benötige sie doch bei weniger Bestand entsprechend bessere Ausrüstung. Als dritter Punkt erwähnte er die fehlenden Mannschaftsbestände. Gründe dazu sind die sinkende Dienstbereitschaft und die sinkende Diensttauglichkeit. Es fehlen der heutigen Armee vor allem gut ausgebildete Unteroffiziere und Offiziere. Der mit der Armee 95 eingeführte Zweijahresrhythmus für Wiederholungskurse hat sich nicht bewährt und wird rückgängig gemacht. Auch die Beibehaltung des Milizsystems ist für ihn keine Frage. Dieses System ist übrigens in der Bundesverfassung verankert. Nur durch die Miliz kann die Verbindung Armee – Volk sichergestellt sein. Zum Abschluss der Tagung dankten der Zentralobmann und der OK Präsident Ständerat Stähelin für seine interessanten Ausführungen. Im Anschluss an die Versammlung wurden alle zum Apéro und Mittagessen ins Casino Frauenfeld eingeladen. Die Jugendmusik Frauenfeld unter der Leitung von Andreas Signer und die Tambouren unter der Leitung von Mathias Graf umrahmten diesen zweiten Teil der Tagung mit ihren anspruchsvollen Darbietungen. Da ein Gang durch Frauenfeld aus zeitlichen Gründen nicht drin lag, wurde uns mit einer Tonbildschau die Stadt Frauenfeld vorgestellt, damit jeder Teilnehmer doch noch einen Überblick über den Hauptort des Kantons Thurgau mitbekam. Eine gut organisierte Veteranentagung ging damit zu Ende. Hoffen wir, dass möglichst viele Kameraden an der 58. Verteranentagung am Samstag, 14. Juni 2003, in Zofingen AG wiederum dabei sein können.

Adj Uof Karl Berlinger, Belp

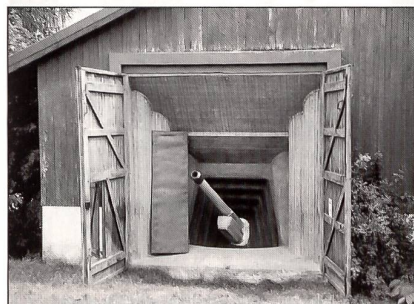
Kleine Sektion mit grosser Festung

Mit dem Ende des Kalten Krieges wurden in der Schweiz 13 000 Kampf- und Führungsbauten überflüssig. Rund ein Dutzend Anlagen wurden seither in Festungsmuseen umfunktioniert, zuletzt das Artilleriewerk Faulensee. Dieses wird vom Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) als «national bedeutend» und «unbedingt erhaltenswert» eingestuft. Die Anlage ist in ihrer Art mit den vier unterirdisch miteinander verbundenen Geschützstellungen mitten im besiedelten Gebiet laut Experten einzigartig. Die angeblichen Scheunen sind so optimal in das Dorfbild eingepasst, dass sie nie als Fremdkörper aufgefallen wären. Am 11. Juni 2001 wurde die Stiftung Artilleriewerk Faulensee gegründet. Die unter dem Präsidium von Bernhard Schaller stehende Stiftung bezweckt den Erwerb und die Erhaltung des Artilleriewerkes Faulensee samt Bewaffung und Ausrüstung. Das Werk als historisches und kulturelles Zeugnis von nationaler Bedeutung soll der Öffentlichkeit und Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Die Stiftung setzt sich zusammen aus dem VBS, dem Unteroffiziersverein (UOV) Spiez und Umgebung, der Burgerbüert und dem Tourismusverein Faulensee.

Was sich unter den bis 1995 als geheim klassierten, mit allerlei landwirtschaftlichem Gerät umstellten und als Scheune getarnten Gebäuden verbirgt, war bis zum Ende des Kalten Krieges im Dorf Faulensee nur wenigen bekannt. Vier 10,5-cm-Kanonen richten sich auf das Aaretal zwischen Thun und Bern, um die Lötschberg-Transversale und das Reduit zu verteidigen.



Freundlich werden die Besucher und Besucherinnen von Frau von Känel und Frau Egli (v. links) im noch improvisierten «Festungsbüro» empfangen.



Die 10,5-cm-Kanone feuerbereit in der gut getarnten Scheune.

Stiftung Artilleriewerk Faulensee

Öffnungszeiten

Das Artilleriewerk Faulensee ist von April bis Oktober jeden ersten Samstagnachmittag pro Monat, von 14.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Weitere Besuche auf Anfrage.

Die Besucher werden zu Gruppen zusammengefasst und gemeinsam von Begleitpersonen durch das Werk geführt.

Gruppenführungen (ab 10 Personen) auf Vereinbarung von Montag bis Freitag und am Samstagvormittag. Dauer zirka 2 Stunden.

Ganzes Jahr warme Kleidung und gutes Schuhwerk erforderlich!

Eintrittspreise

Einzeleintritt

Erwachsene Fr. 9.–

Schulpflichtige Kinder in Begleitung der Eltern gratis

Kinder (10–16 Jahre, Schüler, Lehrlinge) Fr. 5.–

Senioren (AHV-Bezüger) Fr. 7.–

Gruppenführungen (ab 10 Personen)

Erwachsene Fr. 7.–

Kinder (10 bis 16 Jahre) Fr. 4.–

Schulen

Schüler bis 9. Klasse Fr. 4.–

Lehrlinge, Studenten, WBK usw. Fr. 4.–

Erwachsene Begleitpersonen Fr. 7.–

Militär

Gruppen in Uniform: Pro Person Fr. 5.–

Gönner

Jahresbeitrag Fr. 25.–

Freier Eintritt während der regulären Öffnungszeiten

Adresse

Artilleriewerk Faulensee, Kirschgartenstrasse,

3705 Faulensee

Telefon: 033 654 25 07

E-Mail: artfort@bluewin.ch

(Während der Bürozeit)

20 Kilometer weit, über die Stadt Thun hinweg, hätten aus dem Werk die Granaten abgefeuert werden können.

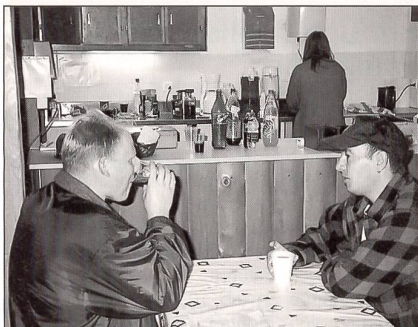
Auch übungshalber wurde aus der Festung wegen ihrer Lage im dichtbesiedelten Gebiet nie geschossen. Gross war das Interesse der Bevölkerung, als das Werk erstmals für Besucher geöffnet wurde. Durch enge, unterirdische Gänge konnten sie die vier Geschützstände, die Munitionskammern, Truppenunterkünfte und die Feuerleitzentrale erreichen.

Viel Fronarbeit

Mit viel Schweiß und Herzblut wurden bis heute von den Mitgliedern der Stiftung ohne jegliche Bezahlung weit über 2000 Stunden Fronarbeit geleistet. Einen grossen Teil davon erbrachten die Mitglieder des UOV Spiez und Umgebung, welcher für den Unterhalt, Betrieb und die Führungen verantwortlich ist. Dank einem Kredit aus dem Lotteriefonds und verschiedenen Gönnern konnten die bis jetzt anstehenden Kosten bezahlt werden. Um die Zukunft der Anlage zu sichern, ist es aber notwendig, möglichst zahlreich neue Mitglieder und Gönner zu finden. Willkommen sind aber auch aktiv Mitarbeitende, welche Führungen und Unterhaltsarbeiten ausführen können.

Kaffee Bunker

Nach der zwei Stunden dauernden Besichti-



Im gemütlichen Kaffee Bunker lässt es sich vor oder nach dem Besuch der Festung gut verweilen.

gung, welche in Gruppen durchgeführt wird, besteht im gediegen eingerichteten, von Frau Schaller geführten «Kaffee Bunker» die Möglichkeit, eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Tadelloser Unterhalt

Während der Besichtigung konnten die Besucherinnen und Besucher feststellen, in welchem tadellosem Zustand die 60-jährige Festung immer noch ist. Dass dies so ist, haben wir der zuverlässigen und sehr guten Arbeit der Angehörigen des Festungswachtkorps zu verdanken, welche die Anlage bis zur Ausmusterung betreuten und auch immer einsatzbereit hielten. Sie alle haben auf diesem Wege dafür ein herzliches Dankeschön mehr als verdient.

Von Wm Hugo Schönholzer, Matten



Einmalige Pilgerreise

Vor 10 Jahren haben vier pensionierte Mitglieder der Alten Garde des Unteroffiziersvereins Biel und Umgebung eine lose Wandergruppe gebildet. Jeden Mittwoch wandern sechs bis zwölf Altgardisten einem Ziel entgegen. Es gibt Mitglieder, die gegen 5000 Kilometer marschiert sind. Nach 100 Teilnahmen oder 1000 Kilometern gibt es eine Urkunde, welche unterwegs mit einem Trunk gefeiert wird. Axel Altmann hat bei den Märschen der Veteranen des UOV Biel und Umgebung immer tüchtig mitgemacht. Er liess sich eine einzigartige Idee einfallen, indem er beschloss, den Jakobs-Pilgerweg nach Santiago de Compostela in Spanien im Alleingang unter die Füsse zu nehmen.

Als ehemaliger Geschäftsinhaber eines Schmuck- und Uhrenladens in Nidau bereitete er sich, wie es Uhrmacher gewohnt sind, mit äusserster Präzision auf die 2000 Kilometer lange Pilgerreise vor. Dazu kam noch, dass Axel Altmann von vielen Kameraden belächelt wurde, welche am Gelingen einer derartigen Pilgerreise zweifelten.

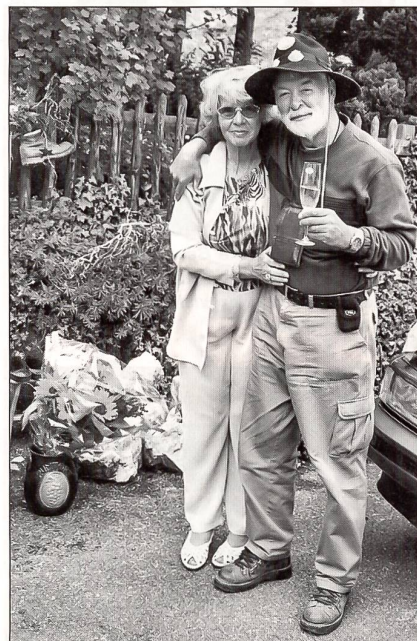


Ellie und Axel Altmann umgeben vom Empfangskomitee der Altgardisten des UOV Biel mit ihren Frauen.

Drei Monate unterwegs

Am Sonntag, 3. März 2002, lud Axel Altmann die ganze Wandergruppe mitsamt den Gattinnen zum Abschied zu einem feinen Frühstück ein. Anschliessend wurde er von Gattin und Sohn per Auto nach Payerne gefahren, wo er die 2000 Kilometer lange Pilgerreise quer durch Frankreich nach Spanien in Angriff nahm. Nun hiess es, während dreier Monaten täglich mindestens 20 Kilometer – bei jedem Wetter – zu wandern. Bei schlechtem Wetter brauchte es oft grosse Überwindung. Dazu war der Pilger über weite Strecken auf sich selber angewiesen. Hin und wieder traf er unterwegs Leute, welche das gleiche Ziel hatten, ankommen musste er aber selber. Die grösste Herausforderung erlebte Axel Altmann im spanischen León, wo seine Füsse unerträglich zu schmerzen begannen. Er spielte mit dem Gedanken, alles hinzuschmeissen, den nächsten Zug zu besteigen und nach Hause zu fahren. Nach einer dreitägigen Erholungspause nahm Axel Altmann die letzten 400 Kilometer bis ans Ziel Santiago de Compostela in Angriff, wo er am 4. Juni 2002 eintraf. Was muss wohl nach dieser sehr langen und schweren Pilgerreise im Kopf von Axel Altmann vorgegangen sein, als er das Ziel, die Kathedrale, betreten konnte und am Grab des heiligen Jakob verweilen durfte?

Während der gegen 100 Tage dauernden Pilger-



Nach der langen Pilgerreise durfte Axel Altmann gesund und glücklich seine Gattin Ellie in die Arme schliessen.

reise verbrauchte Axel Altmann zwei Paar Schuhe und verlor zudem 10 Kilo an Körpergewicht.

Empfang zu Hause

Am Sonntag, 9. Juni 2002, konnten die Bieler Altgardisten ihren Kameraden mit der Vereinsfahne gesund wieder zu Hause begrüessen. Während der ganzen Zeit haben die daheimgebliebenen Veteranen über das Handy versucht, ihren Kameraden moralisch zu unterstützen und zum Weitermachen zu ermuntern.

Für die grossartige Leistung gratulieren die Wanderkameraden der Alten Garde des UOV Biel und Umgebung ganz herzlich.

Von Wm Werner Sommer, Lyss

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Rekrutenspielspiel Aarau 2/2002

67 Rekruten aus 22 Kantonen, mit 18 verschiedenen Musikinstrumentengattungen, bilden diesen Sommer die Besetzung des Rekrutenspiels Aarau. Davon werden 47 Musiker als Trompeter, 17 als Tambouren sowie drei als Schlagzeuger ausgebildet. Doch nicht nur in diesen Bereichen wird Wert auf Vielseitigkeit gelegt. Die Trompeter, Tambouren und Schlagzeuger werden im Verlauf ihrer fünfzehnwöchigen Ausbildung nicht nur intensiv auf ihrem Instrument (in Einzel-, Register-, Ensemble- und Orchesterproben), sondern auch in Musiktheorie, Gehörbildung, Musikgeschichte, Dirigieren und Gesang geschult. Im weiteren besteht für die Rekruten die Möglichkeit, diese anspruchsvolle Grundausbildung mit dem Instrumentalistendiplom des Schweizer Blasmusikverbandes SBV beziehungsweise Leiterdiploms des Schweiz. Tambourenverbandes STV abzuschliessen. Das Kader kann parallel dazu das Dirigentendiplom erlangen. Diese breite Grundlage ermöglicht es dem Rekrutenspielspiel Aarau, seine vielseitigen Aufgaben wie die musikalische Umrahmung von Staatsempfängen, Ehrendiensten, Brevetierungen, Fahnenzeremonien und anderen militärischen Anlässen, kompetent wahrzunehmen. Verschiedene Saal- und Platzkonzerte bilden den musikalischen Brückenschlag zwischen Bevölkerung und Armee. Besonders hervorzuheben sind die Konzerte im Rahmen der Expo.02 sowie die Rasenshow, welche anlässlich des «Fête des Vendanges» im Fussballstadion Maladière, Neuchâtel, präsentiert wird. Als Dokumentation des hohen Ausbildungsstands wird in der Schlussphase der Rekrutenschule ein vielseitiger Tonträger in Zusammenarbeit mit dem Tonstudio AMOS produziert.

Für die Gesamtausbildung des Rekrutenspiels Aarau sind Musikinstruktor Oberleutnant Max Schenk sowie Fachlehrer Feldweibel Philipp Rüttsche verantwortlich. Sie werden von einem Feldweibel und zehn Unteroffizieren unterstützt, die während der laufenden Rekrutenschule ihren Grad abverdienen. Zudem steht ihnen ein Zeitsoldat zur Seite.

Ebenfalls vielseitig sind die Auftrittsorte des Rekrutenspiels Aarau. Während der fünfzehnwöchigen Ausbildung...